

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 88.

Donnerstag, den 29. Juli

1909.

Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Gustav Reinhard Schöniger** in **Sundshäbel** wird heute

am 26. Juli 1909, vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Richter in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. August 1909, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 24. September 1909, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. September 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Donnerstag, den 29. Juli 1909,

nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier **6 Stück Seiden-Japon** (à 40—45 m lang) und **11 kg Rohseide** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Eibenstock, den 28. Juli 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Nachdem der Anfang der Nordland-Reise des Kaisers von dauernd gutem Wetter begünstigt war, wechselt jetzt die Laune des Wettergottes recht häufig. Einigen Stunden Sonnenschein folgt ergiebiger Regen. An Bord ist alles wohl. Auf Befehl des Kaisers fand ein Wettrennen zwischen den Mannschaft der „Hohenzollern“ und der „Hamburg“ statt, das den Blaujaden immer viel Spaß macht. — Die Kaiserin reist mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Joachim und Oskar auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. Sie war vordem in Cadix gewesen.

— Das Zarenpaar auf Schloß Hemmelmark. Die russische Kaiserfamilie hatte stürmische See und ungünstiges Wetter auf ihrer Fahrt in die Eckernförder Bucht, wo sie am Dienstag früh eintraf. Da Prinz Heinrich durch die Uebungsfahrt im Atlantischen Ozean fern gehalten ist, so empfangen die Prinzessin Heinrich und die Großherzogin von Hessen die russischen Herrschaften. Diese bleiben bis Donnerstag früh auf Hemmelmark und setzen dann die Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal fort. Die Sicherheitsmaßnahmen für den Zaren haben wieder den bekanntesten gewaltigen Umfang angenommen. Interessant ist es, daß die Prinzessin Heinrich, die Schwester der Kaiserin Alexandra, mit dem Zarenpaar an Bord des „Standart“ die Reise nach Cherbourg und Cowes mitmachen wird.

— **Steuerliches.** Der Bundesrat beschloß Erhebungen darüber anzustellen, in welchem Umfang die vorzeitige Ausgabe von Dividendenbogen zur Umgehung der Talonsteuer stattgefunden hat, auch soll der etwaige Steuer-Ausfall berechnet werden. Auf Grund dieser Erhebungen soll dem Reichstage sofort nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst eine Novelle zum Reichsteuergesetz vorgelegt werden, wonach alle Gewinnanteile und Zinsbogen, die vor dem 1. August 1909 trotz noch nicht abgelaufener Gültigkeitsdauer gegen neue langfristige umgetauscht worden sind, der Talonsteuer vom Tage der Ausgabe ab unterliegen. — **Glühstrümpfe** auf Vorrat brauchen von Privaten nach dem 1. Oktober nur dann nicht nachversteuert zu werden, wenn diese Beleuchtungskörper dem privaten Hausbedarf dienen; werden sie in industriellen Betrieben z. verwendet, unterliegen sie der Nachbesteuerung.

— **Aus Wiltsch** kommt eine überraschende Meldung. Dort hat am Sonntag eine konservative Wählerversammlung stattgefunden, in der der Vertreter dieses Wahlkreises, der Abgeordnete Dr. v. Seydewitz und der Losa, seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Von dem Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte, Schmidtthal (Wiltsch), sowie von dem konservativen Dr. Dimilis (Fosen) wurde der Abgeordnete unter stürmischem Beifall aufs heftigste wegen der Ablehnung der Erbschaftsteuer, des Sturzes von Bülow und des Bündnisses mit den Polen angegriffen. Die Versammlung verließ, ohne daß eine Entschließung zugunsten des Abgeordneten von Seydewitz gefaßt worden wäre.

— **Das erste Luftschiff-Manöver** bei Köln. Die „Peer und Polittik“ von militärischer Seite erfährt, wie dem „Zeppelin“, der in wenigen Tagen nach der Luftschiffhalle bei Köln überführt wird, schon in kurzer Zeit Gelegenheit gegeben werden, in größeren Manövern seine Leistungsfähigkeit für den Kriegsdienst zu erweisen. Bei Halle finden nämlich in der zweiten Augustwoche, voraussichtlich vom 12. bis 18. August, größere Festungsübungen statt. Da nun die hauptsächlichste Leistung der Luftschiffe

in ihrem Dienste im Festungswesen zu Aufklärungen zc. bestehen dürfte, so ist hier eine günstige Gelegenheit gegeben, auch praktisch die bisher rein theoretisch erörterten Verwendungsmöglichkeiten eines lenkbaren Luftschiffes im Kriege zu erproben. Der günstige Zeitpunkt der Ueberführung des „Zeppelin“ nach Köln fördert diese Bestrebungen besonders. Es ist zu erwarten, daß bei den Krügsübungen das Luftschiff, sobald seine Verwendung sich schon zu der betreffenden Zeit ermöglichen läßt, eine ausschlaggebende Rolle spielt.

— **Von Offizieren des spanischen Ingenieurkorps**, den Hauptleuten Ortega und Castano, sind am 26. Juli zwei von der deutschen Telefunken-Gesellschaft zu Berlin gelieferte fahrbare Militärstationen für drahtlose Telegraphie abgenommen und werden jetzt nach der Peninsula befördert, von wo aus sie sofort nach dem Kriegsausbruch von Melilla weitergehen sollen. Die Stationen sind nach dem Propyläen auf je zwei Fahrzeugen, mit Bor- und Hinterwagen, aufgebaut und haben eine Reichweite von 100 Kilometer für Schreiberempfang, von 150 Kilometer für den Empfang durch Telephonhörer. Zwei weitere tragbare Stationen sind der Telefunken-Gesellschaft von der Madrider Seeresverwaltung bereits wieder in Auftrag gegeben.

— **Oesterreich-Ungarn.** Zur Tschechisierung der böhmischen Bahnen wird wieder ein bezeichnender Beitrag berichtet. Auf der Eisenbahnlinie Asch-Rohrbach-Abetz werden seit einigen Tagen Fahrkarten ausgegeben, auf denen der tschechische Text an erster Stelle steht. Diese Slawifizierungsmaßnahmen empfindet man in Böhmen als eine geradezu unerhörte Herausforderung, um so mehr, als z. B. im ganzen Alther Bezirk, durch welchen die Strecke fährt, nach der letzten Volkszählung unter 43000 Einwohnern nur 3 Tschechen lebten. Man hat nun die nötigen Schritte eingeleitet, um die weitere Ausgabe dieser tschechischen Fahrkarten im deutschen Gebiete zu verhindern.

— **Frankreich.** Blériot, der am 25. Juli mit seinem Aeroplan als erster den Kanal überflog, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Die Pariser Blätter feiern in warmen Worten den Flug Blériots als eine der glänzendsten und kühnsten Fahrten. Der „Temps“ sagt: Der Tag, an welchem ein Aeronaut zum ersten Mal der Aermellanal überquert hat, ist ein geschichtliches Datum, das unauslöschliche Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird. Blériot hat beschlossen, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen 25000 Francs-Preis zu bewerben. Der englische Aeroklub hat beschlossen, an der Stelle, wo Blériot landete, ein Denkmal zu errichten.

— **Italien.** In den piemontesischen Alpen an der französischen Grenze nahe dem Mont Genis werden im Laufe der nächsten Wochen überaus interessante artilleristische Experimente stattfinden. Das vor 30 Jahren erbaute starke Sperrfort Verriello, das heute für wertlos gilt, wird von Geschützen der Nachbarschaft und von Belagerungsgeschützen zusammengeschoßen werden. Die Räumung des Forts hat bereits begonnen.

— **Spanien.** Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz haben wieder blutige Kämpfe zwischen Spaniern und Kabylen bei Melilla stattgefunden, bei denen die Spanier schwere Verluste erlitten haben. Tausende von Kabylen stürzten auf die Proviantmagazine und die Vorräte der Spanier ein. Amlich verläutet, ein Oberst und sechs weitere Offiziere seien tot, 13 verwundet. Zwei Offiziere sind verschwunden und vielleicht gefangenengenommen worden. Von den Mannschaften sind 250 Mann verwundet. Die Zahl der toten Soldaten wird verschwiegen. Der Eindrud dieser Hiobsbotschaft in Spanien ist ungeheuer. Die

Rundgebungen gegen den Krieg werden immer bedrohlicher; König Alfonso ist beim Besuch einer Kaserne beschimpft worden. In Sabadell, Provinz Barcelona, drangen Arbeiter in den Bahnhof und verhinderten einen Militärszug an der Abfahrt nach Barcelona. Die Eisenbahnschwellen wurden aufgerissen und die Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten. Bürgergarde machte später den Weg frei, so daß der Zug abgehen konnte. Bald jedoch mußte er umkehren, da auch weiterhin die Schienen aufgerissen waren. Jetzt hat die Madrider Regierung den Nachrichtendienst nahezu eingestellt. — **Londoner Blätter** lassen sich aus Tanger berichten, daß spanische Soldaten auf der Ueberfahrt nach Afrika ihre Waffen ins Meer warfen. Ein Korporal und 9 Mann der betreffenden Abteilung wurden gleich nach ihrer Ankunft in Melilla kriegsrechtlich erschossen. In vielen Fällen begingen die Soldaten Majestätsbeleidigungen schlimmster Art. Aus verschiedenen Gegenden Spaniens kommen einflussreiche unkontrollierbare Nachrichten von bedenklichen Vorgängen. In Barcelona erneuerten sich aufrührerische Kundgebungen. Ein Soldat, der sich geweigert hatte, mit nach Melilla zu gehen, und der seinem Oberst eine Ohrfeige gab, wurde hingerichtet.

— **England.** In London macht sich eine Bewegung bemerkbar, die die Begnadigung Dinghras, des Mörders des Obersten Bullia zu lebenslänglicher Kerkerhaft zum Ziel hat. Sollte die auf den 17. August festgesetzte Hinrichtung stattfinden, so wird allgemein eine Massenerhebung der Indier befürchtet. Es herrscht sowieso eine recht schwüle Stimmung zwischen England und der indischen Bevölkerung. Seit dem über Dinghra gefällten Todesurteil erhalten die Mitglieder des Gerichtshofes täglich zahlreiche Drohbriefe von Mitgliedern der revolutionären Parteien in Indien.

— **Blériot** ist am 26. Juli nachm. in London eingetroffen, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisteter Empfang bereitet wurde. Lord Northcliffe gab ihm zu Ehren ein Gabelfrühstück, zu dem zahlreiche Gäste eingeladen waren. Kriegsminister Galdane, der den Italiener beglückwünschte, sagte, dieser große Erfolg würde ihm seinen Platz in der Geschichte sichern. Lord Northcliffe verkündete, daß der Aeroklub beschlossen habe, Blériot die goldene Medaille zu verleihen. Außerdem händigte Lord Northcliffe Blériot einen Scheck über 1000 Pfund Sterling als Preis aus, der von der „Daily Mail“ ausgeföhrt war.

— **Kreta.** Die Truppen der Schutzmächte in Kreta sind nunmehr zurückgezogen worden, und die englischen, französischen, italienischen und russischen Truppen haben Kreta bereits verlassen.

— **Japan.** Auf einem japanischen Linien-schiff explodierte beim Geschützergerieren ein Geschöß. Vier Mann wurden getötet, fünf verwundet.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Carlsfeld, 24. Juli.** Das Landgericht zu Zwickau verurteilte den dreimal wegen Eigentumsvergehens, darunter einmal vom Kriegsgericht zu Leipzig mit 6 Jahren Zuchthaus bestrafte Ziegeleiarbeiter Th. W. Müller gen. Kalkstopp, wegen des f. Z. gemeldeten in Blechhammer bei Carlsfeld verübten Einbruchdiebstahls unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Tragung der Kosten.

— **Leipzig, 25. Juli.** Aus einer öffentlichen Mitteilung des Lokal-Verbandes der vereinigten Gastwirtschaftsvereine zu Leipzig geht hervor, daß die Leipziger Gastwirte die Beschlüsse der Brauer und Gastwirte in Berlin — Hektoliteraufschlag von 5 Mark — für Leipzig absolut nicht als maßgebend betrachten. Es wird ausdrücklich bedauert, daß Gastwirtschaftsvereine

tionen, u. a. der Bund Deutscher Gastwirte, die Leipzig, diesen Berliner Vorklägen zugestimmt haben und die Versicherung ausgesprochen, daß Leipziger Gastwirte unter keinen Umständen in dieser Weise einen Aufschlag vornehmen werden. Die Leipziger Brauer werden im übrigen keinen Aufschlag pro Hektoliter vor dem 15. August d. J. eintreten lassen, obwohl das Brauergesetz bereits am 1. August in Kraft tritt.

Leipzig, 28. Juli. Die Jubelfeier der Leipziger Universität anfänglich ihres 500jährigen Bestehens nimmt am heutigen Mittwoch mit dem Empfang der Ehrengäste in der Universität und einer Festversammlung im „Palmengarten“ ihren Anfang. Der Hauptfesttag wird der morgige Donnerstag sein, an dem der eigentliche Festakt im Leipziger Neuen Stadttheater vor sich gehen wird. Morgen Donnerstag werden auch der König von Sachsen und ebenso als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig eintreffen. Ferner werden folgende fremde Universitäten vertreten sein: 1. Sämtliche reichsdeutsche Universitäten und technischen Hochschulen, letztere unter Führung des Rektors der Charlottenburger Technischen Hochschule. 2. Die Hochschulen Oesterreichs: Prag, Graz, Innsbruck, Wien, Budapest, Czernowitz und Klausenburg. 3. Schweizerische Universitäten: Basel, Bern, Genf, Lausanne, Neuchâtel und Zürich. 4. Westeuropäische Universitäten: Brüssel, Gent, Löwen, Amsterdam, Groningen, Leyden, Utrecht, Bordeaux, Grenoble, Lille, Montpellier, Paris, Toulouse, Sevilla, Valladolid, Bologna, Genua, Palermo, Rom und Turin. 5. Ost- und Nordeuropäische Universitäten: Kopenhagen, Christiania, Lund, Uppsala, Helsingfors, Charkow, Dorpat, Kasan, Kiew, Petersburg, Tomsk, Dassy, Sofia, Athen. 6. Die Universitäten des britischen Reichs: Aberdeen, Bangor (Wales), Cambridge, Dublin, Durham, Edinburgh, Glasgow, London, Manchester-Liverpool, Oxford, Saint Andrews, Montreal, Toronto, Melbourne, Sydney, Wellington (Neuseeland), Kapstadt und Kalkutta. 7. Die amerikanischen Hochschulen: Ann Arbor, Baltimore, Berkeley, Cambridge (Harvard-Universität), Charlottesville, Chicago, Iowa, Ithaca, Madison, Minneapolis, New-Haven, New-York, Philadelphia, Princeton, Stanford, Washington und Worcester, endlich Buenos Aires. 8. Ostasiatische: Kioto, Tokio, Peking. Ferner werden durch Abgeordnete vertreten sein sämtliche Akademien und gelehrten Gesellschaften Deutschlands und die hervorragendsten des Auslandes. Die Zahl der Deputationen beträgt mehr als achtzig.

Chemnitz. Zum Unfall auf der Radrennbahn Sportplatz „Scheibe“ in Chemnitz wird vom dortigen Polizeiamt mitgeteilt: Das Berliner Radrennbahnunfall hatte das Polizeiamt veranlaßt, für das am Sonntag auf dem Sportplatz „Scheibe“ stattgefundene Radrennen umfassende Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. So war u. a. gegen frühere Regeln die Höchstgeschwindigkeit wesentlich beschränkt worden. Für die Motorfahrer waren hinsichtlich desfahrens, Auswechslens und Ueberholens besondere Anweisungen gegeben worden. Motore und Räder wurden auf Veranlassung des Polizeiamts durch einen Sachverständigen vorher auf ihre Zuverlässigkeit eingehend geprüft. Beide Barrieren wurden hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit untersucht. Für Feuerlöschmaschinen mit Geräten, Polizeiaufsichtsdienst, sowie Samariterdienst waren mehr als ausreichende Vorkehrungen getroffen. Auch ärztliche Hilfe war zur Stelle. Vom Polizeiamt werden auf der Radrennbahn Sportplatz „Scheibe“ Radrennen mit Motorführung in Zukunft nicht mehr zugelassen werden.

Blauen, 25. Juli. Auf der Linie Leipzig-Hof, in der Nähe des hiesigen Schlachthofes, ertönten heute früh 7 Uhr laute Rotfignale, die einen Eisenbahnunfall verkündeten. Auf dem Gleise, welches der gegen 1/2 8 Uhr hier verkehrende Güterzug passierte, stand noch eine Lokomotive, die einen Personenzug mitbefördert hatte. An der betreffenden Maschine wurden vom Lokomotivführer und Heizer einige Reparaturen vorgenommen. Der mit zwei Lokomotiven bespannte Güterzug fuhr nun mit voller Wucht auf die Lokomotive auf. Der Zusammenstoß war ein gewaltiger und weithin vernehmbar. Alle drei Maschinen wurden so stark beschädigt, daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußten, auch an den Tendern war die Materialbeschädigung groß. Ein Glück war es, daß die Beamten der Personenzuglokomotive sich rasch in Sicherheit bringen konnten, sonst wären sie zweifellos zermalmt worden. Auch Güterwagen wurden beschädigt. Der Zusammenstoß hatte arge Betriebsstörungen zur Folge. Der Rettungszug aus Werdau beendete seine Arbeiten gegen 1 Uhr mittags. Sollte fünf Stunden mußte der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Jocketa und Blauen eingeleistet bewirkt werden. Der Güterzug konnte erst nach vierstündiger Verspätung abgelassen werden. Sämtliche anderen Züge erlitten Verspätung. Schuld an dem Unfall soll ein Weichensteller sein, der sofort den Dienst verlassen mußte.

Bad Elster, 26. Juli. Kriegsbrauchbare Automobil-Lastwagen. In Bad Elster kann man seit einigen Tagen einen jener kriegsbrauchbaren Automobil-Doppellastwagen in Betrieb sehen. Ein Motorwagen dieser Art, mit einer 50 PS-Maschine ausgerüstet, trägt eine Nutzlast von 5000-6000 Kilogramm. Dieser Maschinenwagen zieht einen nochmals 2000-3000 Kilogramm Nutzlast befördernden Anhängewagen. Durch diese starken Transportmaschinen ist dem Heere ein viel größerer Aktionsradius als bisher gegeben, wenn man bedenkt, daß auf Hunderten von Kilometern täglich durch derartige Lastzüge, falls Eisenbahnen zerstört sind, Proviant, Munition oder sonstiges Kriegsmaterial herbeigeführt werden kann. Die königliche Badedirektion hat sich nun probeweise einen derartigen Lastzug kommen lassen, mit dem sie während der Hochsaison aus den Moorbrüchen im Rauner Grändel Moor heranschafft. Interessant ist es, zu sehen, wie geräuschlos ruhig der Lastzug mit 800 Kilogramm Moor aus dem Moorbruch heraus über einen 800 Meter langen, schmalen Bohlenweg auf die Landstraße fährt

und seinem Bestimmungsort zufliehet. Maximal läuft ein solcher Lastzug mit voller Belastung 16 Kilometer in der Stunde und nimmt bei entsprechend verminderter Geschwindigkeit auch Steigungen bis zu 15 Grad.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Zum Schaden einer Firma in Chemnitz beging deren Prokurist P. O. Claus bedeutende Unterschlagungen. Man spricht von 30000 Mark. Als die Unterschlagungen entdeckt wurden, stellte sich E. selbst der Staatsanwaltschaft, worauf er verhaftet wurde. — Ein vielversprechendes Bärchen scheint der 11 Jahre alte Knabe F. in Reichenbach zu sein, den man in der Nacht vom Montag auf Dienstag auf dem Schützenplatz in Reichenbach bei Verübung von Diebstählen erappte. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen; es stellte sich heraus, daß der Junge auch einen bedeutenden Geldbetrag einem hiesigen Geschäftsmann unterschlagen und zum Teil bereits verjubelt hatte. Auf das Konto des Knaben sind ferner ein Geldbrieftahl im hiesigen Helenebad und sonstige Unredlichkeiten zu setzen. — Durch leichtsinniges Umgehen einiger Knaben beim Abschließen von Pfeilen wurde in Reichenbach ein absteigender Knabe schwer verletzt. Der Pfeil drang diesem ins rechte Auge, so daß dieses verloren sein wird. Auf der Heimfahrt vor Falkenstein verunglückte am Sonntag nachmittag der 16 jährige Geschäftsbursche der Firma J. W. Kaiser in Blauen, Albin Todt. Er verlor auf der abschüssigen Straße bei Reustadt die Gewalt über das Rad und wurde bei einer Kurve so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Knabe schien schwere Verletzungen im Unterleibe erlitten zu haben; er wurde, nachdem man ihn in ein nahegelegenes Gehöft getragen hatte, durch die Sanitätskolonne dem Falkensteiner Krankenhaus zugeführt. — Die 13jährige Tochter Paula des Geflügelhändlers Stoll in Glaucha wollte sich am Montag in Abwesenheit ihrer Eltern Essen zubereiten, zu welchem Zwecke sie im Ofen Feuer anmachte. Da die Feuerung versagte, schüttete das Mädchen Petroleum nach. Dabei schlug die Flamme zurück, die Kanne mit der gefährlichen Flüssigkeit explodierte und der Inhalt ergoß sich über das Kind, das im Ru einer Feuerstube lag. Nachbarn gelang es mit Hilfe des Vaters, der im Augenblicke der größten Gefahr nach Hause kam, die Flammen durch Ueberwerfen von Decken zu ersticken. Die Bedauernswerte hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie am selben Tage eines qualvollen Todes starb. — In Glaucha greift die Diphtheritis wieder um sich. In den letzten Tagen hat diese tödliche Krankheit in der Oberstadt bereits Opfer gefordert, und zwar handelt es sich um zwei Kinder, ein 9 Jahre altes Mädchen einer hiesigen Familie und ein 13jähriges Mädchen von auswärts, das zum Ferienbesuch hier weilte und vor einigen Tagen von der Krankheit ergriffen wurde. — In der Tschelischen Maschinenfabrik zu Riedersheim wurde vor einigen Tagen beim Aufziehen eines schweren Maschinenteils ein Arbeiter vom Drehling des Krähnes getroffen, wobei ihm beide Arme vollständig zerhackt und schwere Kopf- und Rückenverletzungen zugefügt worden sind. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem königl. Krankenhause Zwickau gebracht.

Unser König in den Bergen. Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen äußerte sich — wie die „M. R. R.“ aus Seis am Schlern mitteilen — über seinen heutigen Aufenthalt in den Tiroler Bergen mehrmals, daß es ihm dort, je öfter er dort weile, desto besser gefalle, und daß insbesondere die Dolomitenwelt ihn im Banne halte. Bei seinen Spaziergängen liebt es der König (ähnlich seinem 1854 verstorbenen Vorfahren, Friedrich August II., mit dem er auch die Liebe zu der Bergwelt der Alpen gemeinsam hat) heuer ganz besonders häufig, seine kleinen Mahlzeiten bei einfachen Landwirten einzunehmen, weil er dem einfachen Tirolervolk, wie er sich äußerte, vielen Reiz abgewinne.

Die sächsischen Konservativen hielten am Montag in Dresden eine Sitzung ab, in der sie die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion bei der Finanzreform billigten.

Schaumwein aus Traubenwein, der sich am 1. August 1909 außerhalb der Erzeugungstätte oder einer Zollniederlage befindet, wird nach der zur Zeit noch anstehenden näheren Bestimmung des Bundesrats einer Nachsteuer in Höhe von 50 Pfennigen für die ganze Flasche unterliegen. Nur Schaumwein, der sich außerhalb der Erzeugungstätte od. einer Zollniederlage unversteuert oder unverzollt unter amtlicher Ueberwachung befindet und der im Besitze von Eigentümern ist, die weder Ausschank noch Handel mit alkoholischen Getränken betreiben, sofern seine Gesamtmenge nicht mehr als 10 ganze Flaschen beträgt, soll von der Nachsteuer befreit bleiben. Konsumvereine, Kaffee-, Logen- und ähnliche Vereinigungen gehören nicht zu den von der Nachsteuer befreiten Eigentümern. Die Anmeldung des nachsteuerpflichtigen Schaumweins hat durch denjenigen, der ihn im Besitze oder Gewahrsam hat, bis spätestens am 5. August 1909 bei der Bezirkshebestelle dem zuständigen Hauptzollamte, Steueramte oder Untersteueramte unter Benutzung eines von der Hebestelle unentgeltlich zu liefernden Vordrucks zu erfolgen.

In Nr. 30 des „Inhalteteur“ Ludwigshafen wird eine recht merkwürdige Geschäftspraxis der Firma Gustav Baum & Co., Gasglühlichtindustrie Phänomenal Berlin unter Mitteilung eines Artikels der Berliner M. V. beleuchtet. Danach vertreibt diese Firma keine Gegenstände, die in die Gasbrenner eingesetzt werden und eine ganz enorme Menge Gas sparen sollen. — Die Lieferungsbedingungen bei Ermittlung solcher „Druckregulatoren“ rechnen nach der Berliner M. V. offenbar mit der Vergesslichkeit der Abnehmer und haben eine solche Masse Prozesse herbeigeführt, daß die Frage nahe liegt, ob sich das Gebahren der Firma mit lauffähigem Brauche vereinbaren läßt. Die Leser werden gebeten, ihre etwaigen Erfahrungen mit jener Firma mitzuteilen.

Amfliche Mitteilungen aus der 27. Sitzung des Stadtrates zu Eisenack vom 22. Juli 1909.

- Anwesend: 4 Stadträte. Dem Vorsitz führt Herr Justizrat Landrock. — Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Ein Wohnhausneubau wird bedingungslos genehmigt.
 - 2) Für den städtischen Baubetrieb soll ein Verbandskasten angebracht werden.
 - 3) In einer Eingabe des Gastwirtsvereins beschließt man, dem Verein Mitteilung vom Sachstande der von ihm berührten Angelegenheit zu geben.
 - 4) Von der Ueberfahrt der Fleischpreise auf das 1. Halbjahr 1909 nimmt man Kenntnis.
 - 5) Zur Ergänzung des Inventars der Feuerwehr will man nicht Nos 10, sondern 12 Paar Schlauchspülungen antauschen. Beschlüsse wurden ferner gefaßt über 3 Steuer- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeinen Interesse nicht haben.

Eingefandt.

Eine Dilsen-Verammlung gegen Heberverrichtungen in der Antialkohol-Bewegung.

Als Entgegnung auf den in Nr. 81 unseres Blattes veröffentlichten Artikel betr. „Heberverrichtungen in der Antialkohol-Bewegung“ werden uns die folgenden Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zugesandt. Da indessen der Umfang solcher Artikel den und hierfür zur Verfügung stehenden Raum übersteigt, überhört das Ersuchen, derartige Artikel aufzunehmen, allzusehr an uns gerichtet wird, so möchten wir nunmehr höchst darauf aufmerksam machen, daß wir es in Zukunft, gleichwie andere Zeitungen, unbedingt ablehnen werden, Artikel über diese Bewegung, gleichviel, ob für oder gegen dieselbe, aufzunehmen. — Die heutigen Auslassungen über den unlängst wiedergegebenen Bericht der Freiburger Dilsenversammlung stammen aus der Feder eines Gast-Teilnehmers an dieser Versammlung. Selbiger schreibt:

„Es ist von „extremen Temperamenten“ die Rede. Unter Temperamenten versteht man — in Deutschland wenigstens — die Wälgigen. Ein extremer Wälgiger ist mir bis jetzt noch nicht begegnet. Einigen Anwesenden werden allerdings die ersten Ausführungen der beiden Herren Vortragenden schon extrem vorgekommen sein. Dagegen wurde aus einer Gemeinde erklärt, die dortigen Kirchenvorsteher könnten weder enthaltsam noch wälgig im Sinne der Beträge sein. Würde auch nur das letztere von ihnen verlangt, so müßten sie aus dem Kirchenvorstande austreten! Hätte man den beiden Vortragenden die ihnen gebührende Beachtung geschenkt und würde man ihre Forderungen in die Tat umsetzen, wir Enthaltsamen würden völlig zufrieden sein.“

Es wird der Ausspruch gerügt: „Das Fehlen eines Enthaltsamkeitsvereins ist als ein Mangel im Gemeinleben anzusehen“. Der Ausspruch „Minderwertigkeit“ ist von unserer Seite nicht gefallen. Ich stelle fest, daß nach meinen bisherigen ausgeübten Erfahrungen und Erfahrungen, abgegeben von ganz geschwundenen Rednern, nur da, wo ein Enthaltsamkeitsverein an Trinkern arbeitet, Trinker getrunken werden, in Sachsen in höchstens 100 Orten. In den übrigen Gemeinden gehen in der Regel die Trinker ruhmlos verloren, ihre Familien bleiben in ihrem grenzenlosen Elend; eine furchtbare Verantwortung! Und das soll kein Mangel im Gemeinleben sein?

Man will keinen neuen Verein. Man spricht weitergehend von Reuelei und Bündeln. Warum denn, nachdem so viele neue christliche Vereine Eingang gefunden haben, nun auf einmal die Türe zu machen, sobald es sich um einen Enthaltsamkeitsverein handelt? Man macht sich im Volke schon so wie so vielfach seine eigenen Gedanken, daß die Geistlichen, die bei den anderen christlichen Vereinen die Führung haben, gerade den Enthaltsamkeitsvereinen gegenüber sich so zurückhalten.

Man will in den bestehenden christlichen Vereinen für die Sache zu wirken suchen. Das wäre sehr heilsam! Besonders die christlichen Jugendvereine sollten den Alkohol völlig ausschalten. Mit dieser Bitte entliege ich mich zugleich einem mir von zuständiger Seite gewordenen Auftrage. Aber zur betrieblichen Arbeit muß die erstende kommen. Diese kann nur in einem Enthaltsamkeitsverein getan werden. Welcher christliche Verein sonst nimmt denn Trinker überhaupt auf? Reiner!

Ich meine, die Rettungsbewegung müßte der Kirche am nächsten liegen. Die Wälgigkeitserregungen, die ich durchaus ablehne, erfordern keine religiösen Kräfte. Die Kirche sollte beide fördern, sowohl die Wälgigkeit, als auch die Enthaltsamkeits-Bewegungen.

Die Ausführungen des anderen mit so großem Beifall ausgedrucktem Herrn Debatteurners lassen sich wohl nur daraus erklären, daß er in der Alkoholfrage noch wenig orientiert ist.

Wir Enthaltsamen rechnen es uns gar nicht als „Verdienst“ an, enthaltsam geworden zu sein. Wir wollen damit garnicht „imponieren“. Es ist und vielmehr ein großer Gewinn, eine beglückende Lebensstunde, gegen den Alkohol kämpfer und Helfer sein zu dürfen. Der Satz: „Wenn jemand enthaltsam sei, weil ihm süß bekommt Wälgigkeit Kopfwehmerzen verursachen, so sei das doch kein Verdienst“, kann ruhig dem Urteil aller vornehm Denkenden überlassen werden.

Wälgigkeit im Genuß geistiger Getränke soll sichtlich höher stehen wie Enthaltsamkeit? Die Sittlichkeit kommt dabei zunächst überhaupt nicht in Frage, sondern die Sitte, die Trinksitte. Wird man wohl auch den Satz aufstellen: Wer wälgig Kaffee genießt, scheidet sichtlich höher, als wer keinen Kaffee genießt?

Er behauptet weiter: In den 17 Jahren seiner Amtsführung habe ich noch nichts derartig Depressiert, wie die Aufstellung der Frage, ob Jesus alkoholhaltigen oder alkoholfreien Wein beim Abendmahl verwendet habe! Weit depressierendere Eindrücke würde er durch die Arbeit an Trinkern und in Trinkerfamilien empfangen haben, weit depressierender, niederdrückender würden ihm die Mißfolge der Wälgigkeit Trinker gegenüber sein. Wälgigkeit wäre er dann durch die Abendmahlsweltinfrage überhaupt nicht depressiert, vielmehr würde er schon jetzt, wo ich ein Verein enthaltsamer Pastoren gegründet worden ist, wahrheitsgemäß wäre er schon jetzt ein Wälgiger deselben. Die Sache des Antialkoholers Dr. Quert wurde auch gestreift. Wie dieser seine Worte verstanden wissen will, wird er in den „Hausfeinen“ berlegen.

Möchten auf den noch ausstehenden Dilsen-Verammlungen die Debatteurner dafür sorgen, daß nicht der Druckfehler, den ich neulich las, zum Tauscher wird: Das ev.-luth. Landeskonsistorium habe eine Berechnung erlassen zur Bekämpfung der Alkoholfrage.

Die Verordnung fordert vielmehr auf zur Bekämpfung der Alkoholfrage! —
Zwammenhain, 1. Juli 1909. Pastor Sellmann.

Der Pflicht getreu.

Von R. v. Lillienroth.
(11. Fortsetzung.)

Das tat ihm wohl. Er dankte es ihr innig, und mehr als früher trat er jetzt ihr gegenüber in einzelnen Stunden aus seiner meist so verschlossenen Haltung heraus. Doch über die Sorge, die ihn seit jenem Abend im Walde drückte, verlor er kein Wort, trotzdem sich der Fall suszipierte, als das Verhör von Heller seinen Anfang nahm, und dieser seine Drohung wahr machte. Wenn alte, fast vergessene Geschichten plötzlich ausgegraben und von einem ganz eigentümlichen Lichte beleuchtet werden, dann bemächtigen sich ihrer sofort eifrige Zungen, schmüden aus, verschärfen die Schatten und brechen rücksichtslos den Stab über Menschen, denen sie sonst bereit waren, Achtung und Ansehen zu zollen.

Diese bittere Lebenserfahrung sollte jetzt der Gutsherr von Kaufschbach machen.

Bei einer Kreisversammlung fiel ihm die teils verlegene, teils lästige Haltung der Nachbarn ihm gegenüber auf. Mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, hatte er nicht gleich darauf geachtet, aber als er es erfaßte, war sein schauer Stolz geweckt, und er sagte sich, daß diese Zurückhaltung wohl nicht einem Zufalle zuzuschreiben sei, sondern vielmehr Gerüchten, die durch die Gerichtsverhandlungen in Umlauf gesetzt waren.

Herr Gott, es war doch nicht möglich, daß auch nur einer dieser Herren den geringsten Zweifel an der Lauterkeit seiner Handlungen aufkommen ließ!

Das Blut stieg ihm glühend heiß in die Schläfen, und er war kaum noch imstande, den weiteren Verhandlungen der Sitzung aufmerksam zu folgen. Die

Herren
sam in
zunehm
Speise
verjam
„Sa
lebhaft
seinem
Jeder d
schäftig
„E
Gepräde
augenbl
Ein
der Geg
antwort
Unterha
engstie
„W
ganzte
pen, sei
lich im
„W
recht zu
Durchei
te ihm
„Er
Herren
Zeugen
tümliche
„St
alter Ge
den Str
Teller S
eingugeh
kärzliche
ja Zeit
„Wol
Ihrer M
doch mid
bestehen
Ich mein
trauen I
wichtig
sein gute
bitten, m
wie in d
er auf d
Willensä
sein Ein
„Sch
das beste
und gung
folgten.
Wäh
bequem
Fenster g
Arme un
graun A
gleiten l
ber er sic
Frei
„E
diese Ge
hür folpo
Zeugen a
sich new
ja viele
Doch da
genötigt
tam nun
nimmt je
ung an“
„Und
tieren?“
gestellt,
A klopp
Der
die jüng
die ersten
in lässige
derjenige
stamentse
Wolte
Wolff
jede Spu
wichen, a
heiseren
„H
zutraute
fuhr mit
ob er den
Ein A
jungen H
war, unge
warne al
treiben.
klärung
dem Begr
sich schon
„W
zunehmen
nische zur
einem Zug
die es wa
Eigene
gegangen
„Ren
einfach ein
wir Sie bi
moran wir
„Frage
ich es tan
Eigene
einem Kar
„Sie f

Herren pflegten an solchem Kreistage nachher gemein- sam im Gasthause zur Krone das Mittagessen ein- zunehmen. Martens war einer der letzten, der in dem Speisesaal erschien, wo die übrigen Herren sich bereits verjammelt hatten.

Schon vom Fluor aus hörte er, daß eine äußerst lebhafteste Unterhaltung im Gange war, die aber bei seinem Eintritte wie auf Verabredung verstummte. Jeder der Anwesenden war auf einmal nur damit be- schäftigt, sich einen Platz an der Mittagstafel zu sichern.

„Es scheint, daß meine Gegenwart störend auf Ihr Gespräch wirkt,“ klang Martens Stimme scharf in die augenblickliche Stille hinein.

Einer der jüngeren Herren, der erst kurze Zeit in der Gegend ankam und gern das Wort führte, antwortete in nachlässigem Tone: „Allerdings war die Unterhaltung sehr privater Natur und nur für unseren engsten Kreis berechnet.“

„Von dem Sie mich auszuschließen wünschen“, er- gänzte Wolf. Er war blaß geworden bis in die Lip- pen, seine grauen Augen blickten stolz, fast verächt- lich im Kreise umher.

Man antwortete ihm zwar, aber es war nicht recht zu verstehen, was gesagt wurde. Ein buntes Durcheinander von nichtsfagenden Redensarten schwirrte ihm in den Ohren.

Er warf den Kopf in den Nacken. „Darf ich die Herren ersuchen, mir im Nebenzimmer ohne weitere Zeugen eine Erklärung zu geben über dieses eigen- tümliche Verhalten mir gegenüber?“

„Stören Sie doch nicht die Gemütlichkeit“, warf ein alter Herr dazwischen, dem die ganze Geschichte wider den Strich ging, und der es vorgezogen hätte, seinen Teller Suppe zu essen, als noch auf lange Erörterungen einzugehen. „Lassen Sie uns erst in Frieden unser köstliches Mahl verzehren. Die dumme Geschichte hat ja Zeit bis nachher.“

Wolfs Augen blühten. „Ich bedaure den Aufschub Ihrer Mahlzeit. Aber diese „dumme Geschichte“ scheint doch mich persönlich so nah anzugehen, daß ich darauf bestehen muß, eine sofortige Erklärung zu verlangen. Ich meine, daß der Mann, dem Sie bisher Ihr Ver- trauen schenken, indem Sie ihm ein ganzes Teil wichtiger Arbeiten des Kreises anvertrauen, dies als sein gutes Recht fordern kann. Ich darf also wohl bitten, meine Herren!“ In dem Tone seiner Stimme, wie in der fast gebieterischen Handbewegung, mit der er auf das Nebenzimmer wies, lag eine so energische Willensäußerung, daß keiner der Anwesenden sich die- sen Eindruck entziehen konnte.

„Schaffen wir Klarheit in die Gerüchte, das wird das Beste sein“, meinte der Freiherr von Eschenbron und ging als erster in das Rauchzimmer. Die anderen folgten. Wolf schloß die Tür hinter ihnen.

Während die Herren es sich auf Sofa und Stühlen bequem machten, blieb er, mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt, schweigend stehen. Er verschränkte die Arme und nahm ein abwartende Stellung an. Die grauen Augen, die er langsam von einem zum anderen gleiten ließ, erschienen dunkel durch die Erregung, in der er sich befand.

Freiherr von Eschenbron trat an ihn heran. „Es ist eine höchst fatale Geschichte, Herr Martens; diese Gerichtsverhandlungen werden natürlich überall hin kolportiert, und Sie müssen begreifen, daß die Zeugenaussagen doch — doch“ — er räusperte sich, rief sich nervös die Hände und hoffte, daß einer der Herren, ja vielleicht Martens selbst, ihm weiter helfen würde. Doch da allgemeines Schweigen herrschte, sah er sich genötigt, fortzufahren, und mit überprudelnder Haft kam nun der Schlusssatz zu Tage. „Ja, die Sache nimmt jetzt geradezu eine kompromittierende Wendung an.“

„Und wenn ich fragen darf, für wen kompromittierend?“ Wolf hatte die Frage in anscheinender Ruhe gestellt, aber jeder Nerv in ihm bebte, und sein Herz klopfte in wilden Schlägen.

Der Freiherr starrte ihn geradezu verblüfft an. Der jüngste der Herren aber, der schon im Speisesaal die ersten verlegenden Worte gesprochen hatte, rief jetzt in lässigem Tone: „Wer da fragt, pflegt gewöhnlich derjenige zu sein, der gemeint ist. Die bei der Te- stamentsöffnung fehlenden 30 000 Mark...“

Weiter aber kam er nicht.

Wolf hatte sich in seiner ganzen Höhe aufgerichtet, jede Spur von Farbe war aus seinem Gesichte ge- wichen, und mit einer Stimme, die einen unnatürlich heiseren Klang hatte, unterbrach er seinen Angreifer.

„Herr! Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie mir vertrauen, jenes Geld beiseite geschafft zu haben!“ Er fuhr mit der Hand über die Stirn, es war ihm, als ob er den Boden unter den Füßen verlore.

Ein älteres Mitglied des Kreistages winkte dem jungen Heißsporn, der sofort mit der Antwort bereit war, ungeduldig ab und wandte sich an Martens. „Ich warne allerseits davor, die Sache auf die Spitze zu treiben. Geben Sie Ihren Nachbarn eine offene Er- klärung über einige dunkle Punkte jenes Abends vor dem Begräbnis Ihres Onkels, und die Geschichte wird sich schon machen.“

„Also ein Verhör wünschen Sie mit mir vor- zunehmen?“ Wolf lehnte sich wieder in die Fenster- nische zurück, verschränkte die Arme und blickte mit einem Zug unbeschreiblicher Bitterkeit auf die Männer, die es wagten, so schnöde an seiner Ehre zu zweifeln.

Eschenbron, der unruhig im Zimmer auf und ab gegangen war, blieb vor ihm stehen.

„Nennen Sie das doch nicht ein Verhör. Es sind einfach ein paar Fragen, die wir stellen möchten, und die wir Sie bitten zu beantworten, damit wir klar wissen, woran wir sind, was Gerüchte und was Wahrheit ist.“

„Fragen Sie. Ich werde Ihnen Rede stehen, soweit ich es kann.“

Eschenbron nickte. So konnte man wenigstens zu einem klaren Resultate kommen.

„Sie sollen an jenem Abend einer anderen Person

ein Taschenbuch übergeben haben mit dem Bemerken, daß dadurch leicht etwas verraten werden könne“, be- gann er, Wolf scharf ansehend.

Dieser erwiderte, ohne zu zuden, den prüfenden Blick.

„Des Taschenbuchs entfinne ich mich, der Worte nicht mehr genau. Die Angelegenheit war privater Natur.“

Der Freiherr zuckte ungeduldig die Achseln. „Mü- ßte in diesem Fall aber aus dem privaten Rahmen heraustreten, damit keine falsche Deutung zulässig ist.“

Auf Wolfs Stirn zeigte sich eine tiefe Falte, die noch finsterner wurde, als Eschenbron fortfuhr: „Und wie steht es mit dem Wort, das Sie ebenfalls gesagt haben sollen — Schweigen wie das Grab?“

„Das verhält sich so. Doch ist es ebenso Privat- sache wie das andere und kann von mir nicht näher erklärt werden. Ein Versprechen bindet mich.“

Eschenbron nahm seine erregte Wanderung wieder auf. „Sie müssen mir doch zugeben, daß wir so nicht weiter kommen.“

Die Herren sprachen halb laut, aber lebhaft durch- einander. In Wolfs Gesicht zuckte keine Muskel, er beobachtete scharf, wußte, daß der Stab rücksichtslos über ihn gebrochen würde, wenn er bei seinem Schweigen beharrte, und in scheuem Stolz faßte er rasch seinen Entschluß. Aus dem murmelnden Stimmengewirr klang jetzt deutlich das Wort heraus: „Warum wird die Dame, mit der Herr Martens das Stelldichein hatte, nicht auch vernommen, das müßte doch klärend wirken.“ Eschenbron drehte sich mit einem Ruck zu dem Sprechenden um. „Dame“, wiederholte er in scharfer Betonung, „ich möchte, wir täten richtiger, hierbei die Bezeichnung „die Person“ festzuhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— München, 26. Juli. Der Prozeß „Ganter“, der so ungeheures Aufsehen erregt hat, ist nunmehr beendet. Peter Ganter aus München hat bekanntlich ein literarisch minderwertiges Werk geschrieben, betitelt „Doppelte Moral“, wodurch er mittels unerlaubter Reklame (Unterschriftsfälschung) sehr viele Personen schädigte, auch die Post bei der ge- waltigen Verbreitung der „Ganterbriefe“ um ungeheure Summen betrog. Der Gerichtshof erklärte nun den Angeklagten des Verbrechens der Privaturskundenfälschung und des Betruges, sowie des Vergehens wider das Postgesetz für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, worauf 7 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Wegen des Vergehens gegen das Postgesetz lautet das Urteil auf 3334,50 Mark Geldstrafe oder 6 Wochen Haft. Der Angeklagte Hamburger wurde wegen Beihilfe zur Privaturskundenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf Erlass eines Strafbefehls gegen den Rechtsanwalt Mauer- meier wurde abgelehnt.

— Eine Klage gegen den Grafen Zeppe- lin. Das Unglück des Zeppelinischen Luftschiffes am 5. August vorigen Jahres wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Als das Luftschiff sich löst und über die nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge hin- jagte, wurde ein Mechaniker aus Stuttgart von dem Kettenanker des Luftschiffes erfaßt. Der Anker hatte sich in den linken Schenkel des Mannes eingeklemmt und verletzte ihn so schwer, daß ihm im Laufe des Jahres das Bein abgenommen werden mußte und der Verun- glückte heute fast völlig arbeitsunfähig ist. Er hat jetzt gegen den Grafen Zeppelin eine Entschädigungs- klage beim Landgericht Stuttgart eingereicht, da das Unglück durch die Fahrlässigkeit des Grafen entstan- den sei.

— Der Aviatiker Latham abermals ins Meer gefallen. Der Aviatiker Latham, der am Dienstag nachmittag um 5 Uhr 7 Minuten in San- gatte zu einem neuen Flug über den Kanal aufge- stiegen war und um 6 Uhr 15 Minuten in Dover ge- sichtet wurde, ist, zwei Seemeilen von Dover entfernt, ins Meer gefallen. Latham wurde von dem ihm fol- genden Torpedoboot ausgeholfen.

— Unerwartetes Wiedersehen. Vor einer Zeit trug sich in einem Kloster in der Nähe Mos-kaus ein erschütternder Vorfall zu. Eine Dame der Moskauer Gesellschaft pilgerte, wie es hier an hohen Kirchenfeiertagen üblich ist, in Begleitung einer be- freundenen Dame nach einem nahegelegenen Kloster. Sie wollte für das Seelenheil ihres dreißährigen Töch- terchens, das vor einem halben Jahre spurlos ver- schwunden war, beten. Alle Nachforschungen hatten kein Ergebnis gehabt, so daß die tiefbetrübte Mutter an ein Unglück glauben mußte. In der Nähe des Klosters sprach die Dame eine Bettlerin, die ein Kind auf dem Arme hatte, um eine Gabe an. Die Dame dachte an ihr Töchterchen und reichte der Frau mit den Worten: „Bete für meine Bera!“ ein paar Münzen.

Beim Klang der Stimme drehte das Kind sich um und rief: „Mutter, Mutter, meine Mutter!“ Es war das gestohlene Kind! Es war blind und hatte die Mutter an der Stimme erkannt. Die eingeleitete Untersuchung brachte Entsetzliches zutage. Nicht weit von Moskau liegt ein Dorf. Dieses Dorf besitzt eine „Krüppelfabrik“. Im Gewähl der Großstadt werden kleine Kinder ge- stohlen, geklendet, verkrüppelt, verkrüppelt. Dann werden sie vermietet. Die „Mieter“ gehen dann mit den armen Geschöpfen in die Großstädte betteln. Der Ertrag soll oft pro Tag 10—20 Rubel und mehr sein. Der mitleidige und von Natur weicheherzige Russe gibt und gibt, aber zu energischem Einschreiten gegen diese Mißstände ist er doch zu träge. Die Geschichte ist taf- sächlich wahr, kein Wort erfunden. Ein entsetzliches Bild der hier herrschenden Kultur!“

— Der Riese unter den Luftschiffen. Mit Spannung kann man dem ersten Aufstieg des Luft- schiffes des Danziger Technikers Prof. Schütte entgegen- sehen, das in seinen Größenabmessungen alles Dage- weiene übertreffen wird. Das Luftschiff wird 19 000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufnehmen können, das sind 4000 Kubikmeter mehr, als die Zeppelinischen Ballons

zu fassen vermögen. Entsprechend der vermehrten Trag- fähigkeit können auch größere und stärkere Motore ein- gebaut werden. So soll das Schütte'sche Luftschiff bis zu 600 Pferdestärken entwickeln können. Viel Wert hat Schütte auf die möglichst ausgedehnte Verwendung von Holzteilen gelegt, um so der Anhäufung der Luft- elektrizität an den Metallteilen des Luftschiffes, die bekanntlich Zeppelin bei Chatterdingen so gefährlich wur- de, entgegenzuwirken. Den Regeln der Theorie scheint somit genügt, wie sich der neue Kolos jedoch in der Luft bewähren wird, muß abgewartet werden. Der erste Aufstieg soll im Herbst stattfinden.

— Ein neuer Rekord in der Stenographie. Auf dem Stuttgarter Stenographentag steigerte beim Wettstreiten nach dem System Stolze-Schrey der Landtagsstenograph Dröse aus Karlsruhe den deut- schen Rekord auf 400 Silben in der Minute.

— Furchtbare Hagelkatastrophe. In Ostpreiermark vernichtete eine furchtbare Hagelkatastro- phe Acker, Obst- und Weinplantagen. Die Dächer zahl- reicher Häuser wurden zerrissen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Not ist groß.

— Die Heilsarmee im Bade. Mit einem neuen Agitationsmittel hat die deutsche Heilsarmee soeben begonnen. Der Kommandeur Edwin Oliphant hat in Besterland auf Stüt soeben den ersten Bade- Vortrag gehalten. Nach den Mitteilungen aus Heils- armee-Kreisen hat der Redner reichen Beifall geerntet und für die Kasse der Heilsarmee sollen auch erhebliche Summen geflossen sein. Die Tournee wird voraussicht- lich fortgesetzt werden.

— Ein schweres Unglück ereignete sich in der Kohlengrube von Sieglès bei Clermont Ferrand in Frankreich. Durch eine Explosion schlagener Wetter wurden 12 Berg- leute getötet und über 30 verletzt. Die Ausgänge verschiede- ner Stollen wurden verschüttet, da sich in diesen Bergleute befinden, wurden die Rettungsarbeiten sofort ausgenommen.

— Einer neueren Meldung zufolge sind von den einge- schlossenen Bergleuten 5 erlückt, während die übrigen gerettet werden konnten.

— Polizei und Sommerfrische. Was da in der Spitzmarke friedlich beieinandersteht, daß läßt in der realen Wirklichkeit auch beim besten Willen nicht zusammen bringen. — die Erfahrung haben jene edlen Polen machen müssen, die mit der ihnen eigentümlichen feurigen Verbekamtheit für einen Boykott der deutschen Bäder und Sommerfrischen seitens der Polen eintraten. Ja, ist es nicht ein herber Schmerz für jeden echten Sohn Polens, wenn von Landsleuten selbst er- klärt wird, sie seien gezwungen, in deutsche Bäder zu gehen, weil sie in den russischen und galizischen Bequemlichkeit und — Sauberkeit entbehren müßten? Was nützt da alle Ueber- zeugungstreue!

— Die Zahl der Waldvögel hat sich im Monat Juli bedeutend vermehrt und die Natur gleicht einer großen Kinderstube. Wenn auch der Mensch die Sorge um die kleine gefiederte Welt in Wald, Feld und Flur den Vogelleitern überlassen muß, so treten doch oft Fälle ein, wo der Tierfreund sehr gut und nützlich eingreifen kann. Die Ausflugsleute sind für die jungen Vögel die gefährlichsten in ihrem ganzen Da- sein und viele verunglückten durch Regen, Gewitter, Sturm oder andere Unfälle. Wer flugunfähige Vögel findet, der nehme sie auf, sehe zu, ob ein Nest in der Nähe ist und lege das Tierchen unter einen sich zehenden Strauch. Die El- tern hören ihr Vogelkind auf weite Entfernung und bringen es wieder in sicheren Schutz. Durchkäufte Vögel tröcne der Tierfreund am besten in der warmen Hand und lege das Tier dann in der Nähe des Fundortes, aber möglichst ver- steckt, aus, damit es nicht zur Beute anderer Waldbewohner werden kann.

— Wie der Jahresbericht der Leipziger Mis- sion mittelt, hat in Indien die europäerfeindliche Bewegung unter den höheren Kasten erheblich nachgelassen seitdem der gute Wille der englischen Regierung, den Eingeborenen mehr Anteil an der Verwaltung des Landes zu geben, erkannt worden ist. Das wird auch der Mission zugute kommen. Augenblicklich ist für sie keine günstige Zeit in Indien. Doch wird die kulturelle Arbeit, die sie durch Unterweisung der Ein- geborenen im Ackerbau, in Handwerk und Industrie leistet, anerkannt. Und daß auch die sittlichen Anschauungen des Christentums allmählich mehr zur Geltung kommen, bewies der soziale Kongreß in Madras im Anfang dieses Jahres, auf dem die Kinderprostitution, die Heiraten in zu jugend- lichem Alter, die Verachtung der Kaste und andere Schäden des Volkslebens offen bekämpft wurden.

Wettervorhersage für den 29. Juli 1909.

Windig, veränderlich, Gewitterneigung.

Zwidauer Viehmarktbericht vom 26. Juli 1909.

Zum Verkauf standen: 228 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kinder), 113 Kälber, 231 Schafe und Hammel und 787 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schornen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pst. Tara per Stück. — Be- zahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 75—78 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 70—73, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—68 d) gering genährte jeden Alters — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64—65, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61—63, c) gering genährte — Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Kinder höchsten Schlachtwertes 73—75, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—73, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 66—69, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 65—68, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48. — M. Bezahlt wurde für 1 Pst.: Kälber: a) feinste Mast- (Hollmast) und beste Saugfälscher 43—45, b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher 40—42, c) ge- ringe Saugfälscher 36—38, d) ältere gering genährte Kälber (Preiser) — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—42, b) ältere Mast- lamm 36—38, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschaf) 30—33. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 75—78, b) fleischige 72—74, c) gering ent- wickelte, sowie Sauen 68—70 Pst. für 1 Pst.

Zwenzig: In allen Gattungen langsam, Ochsen höher.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Sittenhof.

Heute Mittwoch 1/9 Uhr Bibelstunde im Gotteshaus. Gal. 3, 23 ff. Jedermann herzlich eingeladen. Pastor Rudolph.

Mitteilungen des Königl. Landesamts Sittenhof vom 21. bis 27. Juli 1909.

Aufgebote: a) diesige: Der Buchhalter Guido Kamillo Tröger in Reichersbach mit Maria Marie Bly hier. Der Buchbinder Emil Her- mann Hlad mit Maria Maria Seiser hier. Der Stellmacher Eugen Albrecht Starck in Weidau mit der Directrice Ida Frida Gruber hier. b) auswärtige: keine.

Obstschneidungen: Der Handelsmann Christian Gottlieb Bräuner mit Auguste Lina Kornotzki geb. Gierland hier. Der Hausmann Julius Bogel hier mit Johanna Bertha Schmidt in Marktneufrieden. Der Böttcher Curt Willy Gotsching mit der Stickerin Clara Frieda Rühlmann hier. Der Wobeltischer Ernst Paul Dörner in Kus mit der Verkäuferin Constanze Carola Wittcher hier. Der Kaufmann Max Eugen Rohner mit Elsa Johanne Flach hier.

Geburten: (Nr. 211-217). Kurt Willy, S. des Straßenarbeiters Paul Bernhard Graupner hier. Martha Johanne, T. des Maschinenarbeiters Richard Bernhard Hüttenreuther hier. Hildegard Sophie, T. des Schmieds Reinhold Armin Opel hier. Irma Elfrida, T. des Stickermeisters Paul Richard Herrmann hier. Horst Rudi, S. des Schlossers Ernst Preis hier. Edeltraut Brunhilde, T. des Schiffenstücker August Paul Schäblich hier. Hans Kurt, S. des Installateurs Adolph Alexander Kurt Weber in Colmzig.

Sterbefälle: (Nr. 131-135). Veria Daise Leifner, T. des Handarbeiters Paul Hermann Krüger hier, 10 M. 27 J. Kurt Arthur Kettner, S. des herzoglichen Gärtners Georg Saloman Kettner hier, 4 J. 9 M. 16 J. Kurt Paul Hübel, S. des Geschäftsführers Max Hugo Hübel in Wollgrün, 6 J. Helene Gertraud Defer, T. des Maschinenstücker Paul Bernhard Defer hier, 10 J. 8 M. 10 J. Marie Pauline Friederike Sonnenfeld geb. Hüter geb. Schmalz hier, 1 Ehefrau, 47 J. 8 M. 1 J.

Botanischen Garten der Kaufmann Willy Martin. Die Bahn ist gestern zum Training freigegeben worden.

— **Molde, 27. Juli.** Der deutsche Kaiser unternahm vor- und nachmittags Spaziergänge mit einigen Herren der Begleitung in der Umgegend Molde und arbeitete dann allein. Wetter aufklärend.

— **Dover, 27. Juli.** Latham ist hier eingetroffen und begeistert begrüßt worden. Er hat bei seinem Flug Verletzungen am Kopf erhalten; auch der Aeroplane ist leicht beschädigt worden.

— **London, 27. Juli.** Nach neueren nicht offiziellen Berichten ist Latham mit seinem Apparat 26 Minuten geflogen.

— **Perpignan, 27. Juli.** Auf der Eisenbahnlinie Gerbère-Barcelona sind in der Richtung nach Figueras die Eisenbahnschienen an mehreren Stellen aufgerissen worden. Die Aufständischen verhindern allen Eisenbahnverkehr und überwachen die Bahnlinie. In Barcelona wurden Angriffe gegen die Gendarmerie verübt, die von der Schutztruppe Gebrauch machte. Mehrere Personen wurden verletzt.

— **Hendaye (Departement Basse-Pyrénées), 27. Juli.** Aus Melilla wird gemeldet: Der Kampf

vom 23. Juli war der erbitterteste seit dem Beginn der Feindseligkeiten. Eine spanische Abteilung wurde in einem Hahnenweg überfallen und von den auf den benachbarten Höhen liegenden Mauren bezwungen. Die Verluste betragen mehr als 400 Tote und Verwundete. Ein Offizier erzählt, auch die Verluste der Kämpfe am 20. und 21. Juli seien viel höher gewesen, als der amtliche Bericht angab. Es erscheint unvermeidlich, 14 000 Mann Verstärkungen nach Melilla zu schicken und sich des Guruguberges zu bemächtigen, an dem die Mauren einen Stützpunkt haben.

— **Gerbère (Ostpyrenäen), 27. Juli.** Der 6 Uhr morgens von hier nach Barcelona abgehende Zug kam mit einer Schutztruppe von 25 Mann erst 10 Uhr abends in Portpou (Provinz Gerona) an. Auf der Station Figueras war der Zug von der Menge angegriffen worden. Die Wache hatte gefeuert und 2 Personen verwundet. Die Verbindungen zwischen Gerona u. Barcelona sind unterbrochen.

— **Washington, 27. Juli.** Drville Wright hat einen neuen Weltrekord erzielt, indem er mit einem Offizier als Passagier 72 Minuten 10 Sek. in der Luft blieb und eine Entfernung von 50 Meilen zurücklegte.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 28. Juli. Im Elisabethkrankenhaus starb als 7. Opfer der Rennbahnkatastrophe im alten

Die Beliebtheit

deren sich Kathreiners Malzkaffee seit nun fast 20 Jahren überall erfreut, beruht in erster Linie auf dem würzigen Aroma und dem kräftigen Wohlgeschmack. Beides wird Kathreiners Malzkaffee durch ein besonderes Verfahren verliehen. —

Eine in gutem Zustande befindliche
Handmaschine,
hohe Spannung, mit Kreisbogzeug,
ist preiswert zu verkaufen bei
Heinrich Gerisch,
Auerbach i. F., Plauenstr. 29.

**Medizin., Toiletten- und
Haushalt-Seifen:**

Borax-Seife
Teer-Seife
Schwefel-Teer-Seife
Schwefel-Seife
Ichthyl-Seife
Keramin-Seife
Herba-Seife
Lanolin- und Cosmos-Seife
Glycerin- und Mandel-Seife
Lilienmilch-Seife
Buttermilch-Seife
Kinder-Bade-Seife
Rasier- und Gall-Seife
Myrrhulin-Seife
Veilchen- u. Maiglöckchen-Seife
Venetianische Seife
Kern- und Riegel-Seifen
empfiehlt bestens
H. Lohmann,
Drogenhandlung.

Kinematograph Eibenstock.
„Silberne Wand.“
(Einzig am Plage).
Theater lebender, singender und sprechender Photographien.
Von Mittwoch, den 28. Juli bis inkl. Freitag, den 30. Juli 1909:
Neues großartiges erstklassiges Programm.
Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet
Der Besitzer.

Deutsches Haus, Eibenstock.
Freitag, den 30. Juli
Grosses Extra-Militär-Konzert,
gespielt von der Kapelle der Kgl. Sächs. Unteroffizierschule
Marienberg unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters
H. Kaiser.

Nach dem Konzert feiner Ball.
Anfang abends 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Herren G. Emil Tittel,
C. Ihlenfeld, Zigarrengeschäft und im Konzertlokal.
Ergebenst ladet ein
Emil Neubert.
NB. Heute Donnerstag
Schlachtfest,
von 10 Uhr vormittag an **Welffleisch,** später das Uebliche.
Der Obige.

Stenographie- u. Schreibmaschinenunterricht.
Auf Wunsch einiger älterer Herren beginnt nächstens ein **Sonderkursus in Sabelsbergerscher Stenographie.** Etwaige weitere Anmeldungen hierzu, sowie zum nächsten **Unterricht im Maschinenschreiben auf der „Ideal“-Schreibmaschine** werden Donnerstag von 9 Uhr abends ab im „Café Carola“ entgegengenommen.
Nächste Übungskunde Donnerstag.
Stenographen-Berein Sabelsberger von 1907.

In dem Konkurs des Gastwirts Graumüller sollen am
30. Juli 1909, nachm. 2 Uhr
Zigarren, Wein, Apfelwein, Likör und ein Fass Bitterer im Hofe des Herrn Ortsrichter Meichsner versteigert werden.
Rechtsanwalt Lottermoser
als Konkursverwalter.

In dem Nachlass-Konkurs der Handelsfrau Unger sollen **Möbel, Betten, Hausgerät, Kleider und Wäsche** am
30. Juli 1909, nachm. 2 Uhr
im Hofe des Herrn Ortsrichter Meichsner in Eibenstock versteigert werden.
Rechtsanwalt Lottermoser
als Konkursverwalter.

Mandelmilch-
Pflanzen-Margarine
SANELLA
vollkommenster vegetarischer
Butter-Ersatz
frei von tierischen Fetten,
in allen Eigenschaften bester
Butter ebenbürtig.
Zu haben bei:
Allne Günzel.

Diese  bürgt
für beste Qualität!
Man verlange
nur **Dr. Oetker's** Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Vom 29. Juli bis 1. August verreist.
Aue i. Erzgeb. **Dr. Berg,** Augenarzt.

Zu unserm lieben Alfred gesellte sich heute ein kleines Schwesterchen.
Dies zeigen hochehrent an
Bernhard Jackisch u. Frau
Maria geb. Körtling.
Eibenstock, den 27. Juli 1909.

Eine neu vorgerichtete
Wohnung,
bestehend aus 3-4 Zimmern mit verschließb. Vorkaaf per 1. Oktober ev. auch früher zu vermieten.
Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Solider, ehrlicher Mann
sucht sofort 150 Mark auf kurze Zeit. Für Vergütung 50 Mark.
Offerten unter H. L. 100 an die Exped. d. Blattes.

Frendliches Logis
in guter Geschäftslage, auch geteilt, sofort zu vermieten. Wo, sagt die Exped. des Amtsblattes.

Lambourrierinnen
ins Haus werden angenommen, auch wird **Lohnarbeit** für Einzelmaschinen außer dem Hause ausgegeben.
Eduard Melchauer.

Garçon-Logis
vermietet mit und ohne Pension.
Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**
Emil Weissfog.

Kieler Bücklinge
Kieler Sprossen
Frischen Stockfisch
empfiehlt **Max Steinbach.**

Einen älteren
Aufpasser
sucht sofort **Emil Flach,**
Langestraße 5.

Todes-Anzeige.
Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 7/10 Uhr nach kurzem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere gute Mutter
Marie Sonnenfeld
geb. **Schmalz**
ruhig und sanft entschlafen ist.
Eibenstock, d. 27. Juli 1909.
Der trauernde Gatte
nebst Kindern u. übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 7/3 Uhr vom Trauerhause, Gasanstaltsweg 21 aus statt.

Inventur halber
erbitten uns bis spätestens 1. August er. außenstehende Rechnungen.
A. L. Unger, G. m. b. H.

Inventur halber
erbitte mir bis spätestens 1. August außenstehende Rechnungen.
William Unger.

Jüngerer Hausdiener
zum sofortigen Antritt gesucht.
„Forelle“, Plauenstr.

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Fleischerstr. **Heinrich Böhm,**
Aue, Reichstraße.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Architektint
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureauint
Beste Kaiserint
Feine rote Tinte
Feine blaue Tinte
empfiehlt **Emil Gannebohn.**

Getreue Lebensgefährtin
mit etwas Vermögen zu einem Unternehmen gesucht. Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Fräulein
sucht möbl. Zimmer, mögl. Oberstadt. Off. unter M. an d. Exped. d. Bl.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate August und Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Aufpasser
sucht sofort **Emil Flach,** Langestraße 5.

Einige Schiffenaufpasser
suchen sofort **W. Ziegler & Co.**

Seld-Darlehen j. Höhe, auch ohne Bürg. 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop,** Berlin NO. 18. Rep.

Siehe ein Anst. Unterhaltungsblatt.